Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 138 Donnerstag, den 17. Juni **1897.**

× Von der Entscheidung.

Seit Wochen schon hat man allgemein die Empfindung, daß die politische Saison nicht zum Abschluß gelangen würde, ohne daß sich bedeutsame politische Dinge vollziehen würden. Dies Empfinden machte sich vor Pfingsten geltend, als der Reichstag auf die Ausnützung der für seine Arbeiten ausreichenden Zeit vor dem Feste verzichtete und sich bis zum 22. Juni vertagte. Man sprach damals schon von Entscheidungen in den wichtigsten politischen Angelegenheiten und meinte, daß sich dabei macherlei Ueberraschungen und Veränderungen einstellen würden. Acht Tage später trat der Staatssekretär im Reichsamte des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall seinen Urlaub an, unmittelbar nachdem er im Tausch-Prozeß seine Aussage gemacht und der Staatsanwalt sowie der Vorsitzende des Schwurgerichts erklärt hatten, daß in Folge dieser Aussage Tausch wohl dringend verdächtig, aber nicht überführt erscheine. Herr v. Marschall ist in der That leidend, darüber besteht kein Zweifel, er bedarf eines Urlaubes. Die Ausdehnung desselben auf drei Monate machte jedoch stutzig und wurde in weiten Kreisen als der Vorläufer des endgültigen Rücktritts angesehen. Nun ist noch ein Factum hinzugekommen, das nach allgemeiner Ueberzeugung den bündigen Beweis dafür liefert, daß wir vor dem Eintritt wichtiger Entscheidungen stehen. Dieses Factum besteht in der plötzlichen Berufung des Herrn v. Miquel nach Berlin.

Sowohl der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wie der Finanzminister v. Miquel hatten wiederholte längere Besprechungen mit dem Kaiser, zu dem die Genannten auf Dienstag Mittag wieder befohlen worden waren. Da bei den Audienzen und Besprechungen der letzten Tage der Handelsminister Brefeld niemals zugegen war, so kann es sich bei den zu erwartenden Allerhöchsten Entscheidungen nicht um die Frage der Produktenbörse handeln, wie die Berufung des Herrn von Miquel nach Berlin anfänglich gedeutet worden ist. Da der kommandirende Admiral Knorr und der Chef des Marineamts, Tirpitz, welcher der „Post" zufolge demnächst offiziell in dieses Amt berufen werden dürfte, dagegen vom Kaiser empfangen wurden und auch mit Herrn von Miquel conferirten, so wird die Wiedereinbringung einer Marinevorlage an den Reichstag noch für diese Session mit großer Bestimmtheit erwartet. Daß die Gerüchte über unmittelbar bevorstehende Veränderungen in einigen Ministerposten jetzt wie die Pilze aus der Erde schießen, ist selbstverständlich. Neuerdings hört man unter manchem anderen auch die Annahme äußern, Herr v. Miquel könnte vielleicht mit dem Staatssekretär im Reichsschatzamt, Grafen Posadowski, das Amt vertauschen, falls damit eine Vertretung des Reichskanzlers verbunden würde, ähnlich wie einst Graf Stolberg-Wernigerode als Stellvertreter des Fürsten Bismarck fungirte. — Die „Nat.-Ztg.", welche Krisengerüchte sehr vorsichtig behandelt, nimmt von Folgendem Notiz, das sie also für ernst zu halten scheint: Es sollen Personalveränderungen stattfinden, die in Preußen das Finanzministerium und die Vizepräsidentschaft des Staatsministeriums, im Reiche das Reichsamt des Innern und die Stellvertretung des Reichskanzlers betreffen würden. Welche politische Bedeutung und welchen Zusammenhang die so in Aussicht gestellten Veränderungen haben sollen, das ist aber vorerst nicht zu erkennen. Bewundernswerth ist es, daß bisher kein Dementi dieser im Umlauf befindlichen Gerüchte erfolgt ist, wodurch man in der Ueberzeugung bestärkt wird, daß thatsächlich Veränderungen im Reichs- und Staatsministerium erfolgen werden.

Die „Germania" meldet: Die „Deutsche Reichszeitung" in Bonn habe aus gut informirter Quelle erfahren, daß der Staatssekretär in Elsaß Lothringen v. Puttkamer zum Nachfolger des Frhrn. v. d. Recke bestimmt sei. v. Puttkamer weile seit einigen Tagen in Berlin.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni.

Der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke und dann Marinevorträge. Später empfing der Kaiser den Maler Bohrdt und um 12¾ Uhr den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst und den Finanzminister Dr. von Miquel. — Nachmittag betheiligte sich der Kaiser an den Beisetzungsfeierlichkeiten des Generals von Albedyll.

Vor der Kieler Woche wird der Kaiser, wie es jetzt heißt, nicht nach Kiel reisen. Die Yacht „Hohenzollern" dampft Ende dieser Woche nach Brunsbüttel, und wartet dort die Ankunft des Kaisers ab, um dann nach Helgoland weiter zu gehen. Nach Beendigung des Rennens Dover-Helgoland wohnt der Kaiser der Kieler Woche bei.

Prinz Heinrich überbringt dem englischen Marineminister eine vom Kaiser entworfene Tabelle der englischen Kreuzerflotte.

Prinz Albrecht von Preußen hält am heutigen Mittwoch als Herrenmeister des Johanniterordens ein Kapitel in seinem Palais in Berlin ab.

Die Kaiserin Friedrich will ihre auf der Londoner Ausstellung befindlichen 6 Aquarells zum Besten der Hospitäler der Kronprinzessin Sophie verkaufen lassen.

Prinzessin Heinrich von Preußen hat sich am Dienstag von Kiel nach Bremen begeben und fährt von dort mittels Lloyddampfers nach England, um an der Jubiläumsfeier theilzunehmen.

Am 15. Juni waren es 9 Jahre, daß Kaiser Friedrich auf immer die Augen schloß. Zum äußeren Zeichen der Trauer war auf den Palais der Kaiserin Friedrich die Kaiserin-Standarte, an welcher eine lange Trauerschleife befestigt war, auf Halbmast gehißt. Von einer weiteren Dekorirung des Palais mit Trauerabzeichen, wie das in den Vorjahren geschehen war, hatte man diesmal abgesehen. Im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam, woselbst die irdischen Ueberreste des Kaisers zur ewigen Ruhe bestattet sind, waren von dem Kaiserpaar sowie der Kaiserin Friedrich prachtvolle Kränze niedergelegt worden.

Der italienische Botschafter Graf Lanza überreichte in einer Audienz am Sonntag Se. Majestät dem Kaiser ein Dankschreiben des Königs von Italien für die ihm anläßlich seines Chefjubiläums vom 13. Husarenregiment erwiesene Aufmerksamkeit.

Hauptmann Morgen, der im Auftrage des Kaisers den Krieg gegen Griechenland im türkischen Hauptquartier mitgemacht hat, ist der deutschen Botschaft bei der Pforte als Militärattache zugetheilt worden.

Die Novelle zum preußischen Vereinsgesetz bei der zweiten Abstimmung im Abgeordnetenhause rundweg abzulehnen empfiehlt die Mehrzahl der nationalliberalen Blätter den Abgeordneten ihrer Fraktion. Ob sich die nationalliberalen den Abgeordneten des preußischen Landtages diesem Rathschlage fügen werden, wird sich am nächsten Dienstag zeigen.

Im preußischen Herrenhause hat v. Jerin-Geseß folgenden Antrag eingebracht: die Staatsregierung aufzufordern, für die Provinz Schlesien eine Verordnung dahingehend zu erlassen: Bilden mehrere Gutsbezirke mit Landgemeinden einen Schulverband, so ist die Auflösung und Eingemeindung eines dieser Gutsbezirke auf Grund § 2 der Landgemeindeverordnung für die sieben östlichen Provinzen bis zu anderweitiger gesetzlicher Regelung der Schulunterhaltungspflicht nicht in Ausführung zu bringen.

Eine neue Polizeiverordnung gegen die Singspielhallen und Chaetants soll am 1. Oktober in Kraft treten. Die Verordnung enthält bedeutende Verschärfungen der gegenwärtig gültigen Bestimmungen.

Ein sächsischer Gauverband der deutschen Kolonialgesellschaft hat sich in Leipzig konstituirt. Am Montag besichtigten Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Major von Wißmann die ostafrikanische Ausstellung und hierauf die Industrieausstellung in Leipzig.

Der Triester „Piccolo" bringt, wie man dem von dort schreibt, über die italienischen Abenteuer des im Prozesse Tausch vielgenannten „Publicisten" Normann-Schumann folgende Darstellung: „Diese merkwürdige Verquickung von Journalisten und Polizeiagenten tauchte in Italien zum ersten Male im Jahre 1881 auf; er gab sich in Rom als ein bedeutendes Mitglied der deutschen Freimaurerei aus und prahlte mit seinen hohen Verbindungen. Bald erkannte man jedoch, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe, und Schumann mußte, von den römischen Freimaurern desavouirt, die ewige Stadt verlassen. Zwei Jahre später tauchte der Abenteurer wieder in Rom auf, diesmal unter dem Namen „Commendatore Wallgreen", Correspondent des „Hamburger Correspondenten". Außerdem war Schumann in Rom Mitarbeiter der damals radikal-antidynastischen „Capitale", der konservativen „Gazetta d'Italie" und des clericalen „Journal de Rome". Seine Artikel erregten solches Aergerniß, daß Schumann, um den thätlichen Mißhandlungen zahlreicher angegriffener Journalisten zu entgehen, sich nach Neapel wandte, woselbst er kurze Zeit darauf von der Polizei wegen Angelegenheiten äußerst delikater Natur verhaftet wurde. Er blieb drei Monate lang in Untersuchungshaft, bis der deutsche Botschafter seine Entlassung bewirkte. Allerdings ward ihm der fernere Aufenthalt im schönen Lande grausamerweise verwehrt und mußte er, von zwei Carabinieri an die Grenze begleitet, Italien verlassen. 1885 tauchte Schumann wieder in Rom auf. Es war im Hochverraths-Proceß gegen die Brüder Vecchi, Beamte des Arsenals von Spezia, welche angeklagt waren, dem Grafen Dorides, gewesenen Flügel-Adjutanten des Generals Lamoricière, Geheimnisse ausgeliefert zu haben. Schumann versuchte es damals, mittels gefälschter Briefe aus Wien, eine ganze Reihe hoher Persönlichkeiten, namentlich Kirchenfürsten, ja den Papst selbst, in diese Affaire hineinzuziehen und zu compromittiren. Der geschickt angelegte Schwindel gelang jedoch nicht, und Schumann verschwand wieder, um erst 1896 wiederzukehren. Diesmal hieß er „Doctor Mund" und sandte dem „Newyork Herald" erdichtete Interviews mit hohen Persönlichkeiten, welche von Invectiven gegen Italien und das italienische Heer strotzten. Von einigen römischen Journalisten gefordert, kniff er rechtzeitig aus, um nicht Schaden zu leiden und hoffentlich um nicht wiederzukehren."

Seit dem Erlaß des Verbotes der Feenpalast-Versammlungen betreiben die Berliner Getreide- und Produktenhändler ihre Geschäfte, die dadurch natürlich auf ein Minimum zusammenschrumpfen, von Comptoir zu Comptoir. Die

---

Andere Zeiten.

Roman von E. Vely.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

„Ja, das mag wohl sein, daß ich Dich verstehe," antwortete sie leise und lächelte gütig. „Und nun komm, Luise, unsre kleine Gesellschaft wird drüben schon warten."

„Bah — mögen sie doch!" Die Erbprinzeß ballte ihr Tuch zu einer Kugel zusammen. „Bei Dir ist es —" und einen Augenblick suchend, fand sie das Wort und sagte es deutsch — „gemüthlich!"

Fürstin Anna zog die eine Hand in die ihre.

„Nie warten lassen, das ist so eins unserer ersten und vornehmsten Gesetze — und weil es wirklich vornehm in sich ist, halt ich's mit besonderem Vergnügen."

„Ich versteh Euch nicht!" sagte die Erbprinzeß. „Statt, daß ihr Eure Wünsche geltend macht — nein, so werde ich nie sein können! setzte sie bestimmt hinzu. „Und dann seid Ihr wieder so steif. Spreche ich von meinem Kinde, wird korrigiert das Prinzeßchen — wunderliches Land hier!"

„Ich versprach Dir ja italienische Musik und ungemein heitere Menschen."

Sie durchschritten Arm in Arm ein paar Zimmer und betraten dann den Musikraum. Da war zuerst Hanse neben Fräulein von Jeben, dann tauchte Ilse knixend und erröthend neben Prinz Dietrich auf, sie hatten zusammen hinter den Palmen und blühenden Topfpflanzen gestanden.

„Oh la bella rosa!" rief die Erbprinzeß, und näher an Ilse tretend, zog sie mit einer raschen Bewegung den Pfeil herunter, der die lose aufgesteckte Haarmaße auf dem Kopf stützte — erschreckt fuhr das junge Mädchen mit beiden Händen nach dem Scheitel, aber schon war's zu spät, die Nadeln allein trugen die Haarfülle nicht mehr, und wie von einem rothschimmernden Mantel umhüllt, stand die zierliche Gestalt in ihrem blauen Kleide da.

„Ah ah —" jubelte der Prinz bewundernd auf. Luise lachte. „Wunderschön, nicht war? Das hab ich lang schon einmal sehen wollen."

Fräulein von Jebens Miene drückte Entsetzen aus, Fürstin Anna sagte sehr ruhig: „Hanse, Sie begleiten die Schwester wohl in mein Toilettezimmer — nebenan ist die Meister, die wird behilflich sein, den Schaden wieder gut zu machen" — und dann winkte sie Prinz Dietrich heran.

„Ich hörte an der Frühstückstafel, daß wir die Freude haben, Dich länger hier zu sehen. Konntest Du so leicht Urlaub bekommen?"

Er senkte den Blick vor dem ihren, der so klar und forschend bei ihm eindrang. „O, das war nicht schwer! Ich habe ganz einleuchtende Gründe — nämlich — für mich, gnädigste Mama, hat sich noch bisher keine Gelegenheit gefunden, dem Fürsten meine Wünsche und Nöthen mitzutheilen." Er hustete ein wenig befangen. „Ich muß dazu eine gute Stunde abwarten — eine sehr gute."

„Didi!"

„Ja, Du hast die Gnade, den Sachbestand zu ahnen. Lieber Himmel, teure Mama, man ist auch nur einmal jung, und wenn man so mitten dazwischen lebt —"

Sie zog die Brauen zusammen. „Ich will Dir die gute Stunde wünschen, Didi! Der Fürst ist freilich jetzt selten freundlich gelaunt und klagt viel über allerlei Unbehaglichkeiten —"

Seine Stimme war wieder völlig unbefangen, als er anfügte: „Und dann — es ist ja auch hier wirklich wunderschön! Nein wirklich!"

„Auf einmal hast Du diese Entdeckung gemacht?" scherzte die Fürstin und drohte ihm leicht mit dem Finger.

Das Schwesternpaar erschien wieder.

„Nun die Musik!" kommandirte Luisa, „alle meine lieben Volkslieder hat die Mama mir versprochen." Und sie kauerte sich auf ein Bänkchen zu Füßen der Fürstin, während Hanse am Flügel Platz nahm. Das Hoffräulein entfaltete ein graues Armenstrickzeug und begann daran zu zählen, und Prinz Dietrich und Ilse, die sich in der räumlichst weitesten Entfernung gegenüber gestanden hatten, fanden sich neben der spanischen Wand zusammen, die eine Sammlung von Miniaturbildern von Musikern trug, und gaben sich gemeinsam der Betrachtung derselben hin.

Eine Volksweise nach der andern spielte Hanse, und die Erbprinzeß wiegte sich nach dem Takt, sang halblaut die Melodie applaudierte, fiel mit voller Stimme ein — immer ganz Antheilnahme.

„Ilse, wie schön Sie aussahen, vorhin —" flüsterte der . . .

„Wie eine Nixe — ach, und wie gern —"

Er hielt inne, einen heißen Blick auf sie richtend.

„Was?" fragte sie kokett sich zurücklehnend.

„Hätte ich in den Wellen meinen Kopf verborgen — das müßte gut thun.

„Ach — Prinz — daß ist aber mal ein Einfall!"

„Begreifen Sie ihn nicht?"

Sie antwortete nicht, sie bog das Hälschen zur Seite mit jener taubenartigen Bewegung, die sie gut kleidete.

„Ilse, wenn ich nicht unter den Wachtmeisteraugen der unausstehlichen Jeben säße, so —"

„So?" kam es gnurrend über ihre Lippen.

nächste Folge davon ist, daß eine regelrechte Preisfeststellung überhaupt nicht mehr zu ermöglichen ist und daß in Folge dessen auch die bekannten Courszettel nicht mehr erscheinen. Das ist natürlich ein Zustand, der unser ganzes wirthschaftliches Leben auf's Aeußerste gefährdet und für die Dauer einfach undenkbar ist. Regierungsseitig ist man entschlossen, kein Mittel unversucht zu lassen, das eine Verständigung versprechen könnte. Hoffentlich gelingt diese Verständigung recht bald.

Der Centralausschuß der vereinigten **Innungsverbände Deutschlands** hat zu der **Handwerkervorlage**, wie sie aus der zweiten Lesung im Reichstage hervorgegangen ist, Stellung genommen und in seiner Vorstellung den Reichstag ersucht, bei der dritten Lesung für die Aufrechterhaltung des Majoritätsbeschlusses der zweiten einzutreten, nach welchem auch den Zwangsinnungen die Forterhaltung der Innungs-Gesellenkrankenkassen gesichert bleibt. In der Begründung wird ausgeführt, der organisirte Handwerkerstand lege ein Hauptgewicht auf die Innungs-Krankenkassen und die Innungsschiedsgerichte, die Zwangsinnungen würden wesentlich an Werth verlieren, ja es würde eine Abneigung gegen die Umwandlung bestehender Innungen in Zwangsinnungen Platz greifen, falls der Fortbestand dieser Innungseinrichtungen nicht gesichert würde.

Der elfte ordentliche Berufsgenossenschaftstag, dem 46 gewerbliche **Berufsgenossenschaften Deutschlands** angehören, ist in Berlin zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten. Den Hauptgegenstand der Berathungen bildeten. „Die Vereinfachung der Arbeiterversicherungen und die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze." Nach Bekanntgabe der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz soll ein außerordentlicher Berufsgenossenschaftstag einberufen werden.

Mit dem **ostafrikanischen Ablösungstransport** ist der Reichspostdampfer „Reichstag" in Hamburg eingetroffen.

Am oberen Kongo sind die Truppen, welche die Mahdisten oder die arabischen Sklavenhändler bekämpfen, auf großen Widerstand gestoßen. Alle am unteren Kongo verfügbaren Weißen sind an die Front geschickt worden.

Ausland.

Frankreich. Trotz der aufgefundenen Bleibombe beharrt die Mehrzahl der Blätter dabei, daß die Explosion nur als ein Scheinattentat oder als eine alberne Demonstration anzusehen sei. Die zweite Bleibombe dürfte erst während der Nacht nach dem Attentatsversuche niedergelegt sein, da in dem Gebüsch an der Cascade trotz der sorgfältigsten Durchsuchung am Sonntag nichts gefunden wurde. — Dem „Figaro" zufolge hegt die Polizei gegen zwei Ausländer und einen jüngst aus der Provinz angekommenen Anarchisten Verdacht.

Griechenland. Die Friedensverhandlungen haben jetzt ein schnelleres Tempo angeschlagen und versprechen alsbald zu einem günstigen Ergebniß zu führen. Griechenland thut das seine, um den Frieden auf schnellstem Wege herbeizuführen. König Georg plant eine Rundreise an die europäischen Höfe, um Griechenlands Sache zu fördern. Der künftige Kommissar für Kreta soll aus einem kleinen europäischen Staate genommen werden. Durch die Grenzregulirung darf der Pforte kein bewohntes Gebiet zuwachsen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 15. Juni. Bischof Dr. Redner hat den Graudenzer Polen die erbetenen polnischen Marienandachten abgeschlagen.

— **Pr. Stargard**, 15. Juni. Angefochten wird das Ergebniß der Landtagsersatzwahl für Berent-Dirschau-Stargard. Gegen die Giltigkeit der Wahl des Pfarrers v. Wolszlegier wurde Protest beim Abgeordnetenhause erhoben.

— **Elbing**, 15. Juni. Kaufmann Emil Statetzny aus Osterode macht gegenwärtig von sich reden. Er kam am Freitag nach Elbing, begab sich zu einem Goldarbeiter und kaufte dort, wie man sagt, für etwa 2300 Mk. Goldwaaren, wovon er sofort für 600 Mark Waaren mitnahm, während der Rest unter Nachnahme ihm nach Osterode nachgesandt werden sollte. Da Statetzny früher einige Zeit in Elbing lebte und dem Juwelier bekannt war, daß St. in Osterode ein Zigarrengeschäft besitzt, trug er kein Bedenken, dem Käufer das Verlangte auszuhändigen. Dann begab sich St. nach einem Fahrradgeschäft, kaufte zwei Fahrräder, ließ sein altes Rad, mit dem er von Osterode nach Elbing gekommen war, hier und bat, ihm das zweite neue Rad unter Nachnahme für beide Fahrräder nach Osterode zu senden. Das Vertrauen, das der Juwelier dem Käufer entgegenbrachte, bestimmte auch den Fahrradkaufmann, St. Vertrauen zu schenken. Hinterher müssen dem Verkäufer aber doch Bedenken gekommen sein, er telegraphirte noch am Freitag Abend an den in Osterode lebenden Vater und erhielt von dort umgehend als Antwort die dringende Mahnung, man möge seinem (Statetzny's) Sohn nichts verkaufen, denn er sei irrsinnig. Der Juwelier machte sich nun sofort auf, um den Käufer der theuren Waaren in Marienburg oder Dirschau abzufassen, aber vergeblich. Auch Statetzny-Vater erschien hier thränenden Auges und sagte den betreffenden Verkäufern, daß er den Schaden, den sein kranker Sohn angerichtet, nach Möglichkeit gut zu machen suchen werde. Inzwischen war der junge Statetzny nach Danzig weiter geradelt, wo ihn das Verhängniß ereilte und er in Haft genommen wurde. Er erschien nämlich, im Sportsanzuge gekleidet, am Sonnabend Abend in dem Geschäft von F. Hundius in der Langgasse, um angeblich ein Paar Sportschuhe zu kaufen, die 7,50 Mark kosten sollten. Als er ein Paar passende Schuhe gefunden hatte, sprang er plötzlich auf und verschwand eiligst mit den Schuhen, ohne bezahlt zu haben; der verdutzten Kassirerin sagte er im Fortgehen, sie möge sich die Schuhe von einem Anderen bezahlen lassen. Es wurde nun sofort eine Verfolgung des eigenthümlichen Käufers vorgenommen und derselbe denn auch in der Matzkauschen Gasse ergriffen und wegen Diebstahls verhaftet. Auf der Polizei erzählte Statetzny, er habe den Laden nur deshalb so eilig verlassen, weil er anderwärts Geld wechseln wollte. Wahrscheinlich wird man nun, um Statetzny unschädlich zu machen, seine schleunige Verbringung in eine Heilanstalt beantragen.

— **Elbing**, 15. Juni. Zum **Provinzial-Sängerfest** sind bisher 80 Gesangvereine in einer Gesammtstärke von mehr als 1900 Sängern angemeldet worden. Für diese große Theilnehmerzahl ist hinsichtlich der Einquartierung bis auf eine Anzahl von etwa 150 Sorge getragen worden. Diese 150 Sänger sollen in Massenquartieren untergebracht werden, wahrscheinlich in der Höheren Töchterschule. Der Bau der Sängerhalle auf dem Exerzierplatz geht seiner Vollendung entgegen.

— **Praust**, 14. Juni. Eine ergötzliche Geschichte trug sich unlängst in einer Schule der Haide zu. Bei geschlossenen Fenstern plagte sich der Lehrer im Schweiße seines Angesichts, ohne die Beschwerden der schlechten Atmosphäre zu beachten. Plötzlich geht die Thür auf und ein ihm unbekannter kleiner Herr tritt ein. „Ich ersticke", ruft er aus und springt eilig vorbei an dem verblüfften Lehrer und hinweg über die Bänke nach dem nur auf diesem ungewöhnlichen Wege zu erreichenden Fenster. Er öffnet es weit und steckt die Nase heraus. Die Kinder rücken scheu in den Bänken zusammen und sehen angsterfüllt auf ihren Lehrer. Dieser hat indessen die Sprache wiedergewonnen und ruft: „Kinder, das ist ein Verrückter, schnell hinaus!" Schreiend und weinend stürzt sofort die ganze Schaar davon, deren Schreck noch vermehrt wird, als der Fremde sich wieder dem Innern des Schulzimmers zukehrt und gestikulirend und sprechend hinter ihnen herlauft. Die Ruhe wurde erst wiederhergestellt, als der fremde Herr sich dem Lehrer als — der neue Schulrath vorstellte.

— **Danzig**, 15. Juni. Mit dem ehemaligen Unteroffizier im 1. Leibhusaren-Regiment August Wallner, welcher gestern hier verstorben ist, ist wieder einer jener tapferen Veteranen zur „großen Armee" abgegangen, welche in der ruhmreichen Geschichte des Regiments stets mit Ehren genannt werden. Während des Feldzuges von 1866 stand Wallner bei der 2. Eskadron, welche am 14. Juli ein blutiges Renkontre bei Kralitz mit sächsischen Reitern hatte. Ueber dieses Gefecht berichtet die Regimentsgeschichte Folgendes: „Von Proßnitz aus wurde die 2. Eskadron unseres Regiments unter Rittmeister v Winterfeld zur Aufklärung in der Richtung auf Wrakowitz entsandt und stieß jenseits dieses Ortes auf 1½ Eskadrons sächsischer Reiter. Unweit des Kirchhofes von Kralitz machten die Letzteren Halt. Unsere Husaren entwickelten sich zum Angriff. Der Feind sandte ihnen eine Salve entgegen, aber unsere Eskadron achtete diese nicht. Sie hatte bereits zur Attacke angesetzt, und mit freudigem Hurrah! brach sie in den Feind ein, der, zwischen zwei Mauern gedrängt, sich im Handgemenge tapfer wehrte. Unter erheblichen Verlusten wurde er allmählich in das Dorf hineingedrückt, auf dessen anderer Seite er sich wieder zu sammeln suchte. Hier abermals attackirt, wurde er bis Biskupitz zurückgetrieben. 1 Offizier, 18 Mann und 29 Pferde ließ er in den Händen unserer Husaren, die ihrerseits 2 Todte und 20 Verwundete, darunter 2 Offiziere, sowie den Verlust von 25 todten und verwundeten Pferden beklagten." — Zu den Verwundeten gehörte auch der Unteroffizier August Wallner, dem der Säbel eines sächsischen Reiters die Hand zerhauen hatte. Wallner wurde später für sein tapferes Verhalten in dem Gefecht mit dem Militärehrenzeichen dekorirt.

— **Danzig**, 15. Juni. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich Materialwaarenhändler Fliegner zu verantworten. Er hatte im Januar an eine Frau Butter verkauft, die nach der Aussage eines Kriminalschutzmannes ein unheimliches Aussehen hatte. Die Butter wurde dem gerichtlichen Chemiker Hildebrand übergeben, welcher ungleichmäßige Beschaffenheit und hohen Säuregrad konstatierte (Verdorbenheit.) In einem früheren Schöffengerichtstermin war F. freigesprochen worden. Die Strafkammer kam zu einer anderen Ueberzeugung und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 10 Mark. Es wurden bei dieser Gelegenheit die hier gebräuchlichen Benennungen Tafelbutter, Marktbutter, Kochbutter, Backbutter kritisirt und vom Gerichtshofe konstatiert, daß es nach dem Nahrungsmittelgesetz überhaupt nur „Butter" giebt.

— **Rastenburg**, 14. Juni. Der 17jährige Emil Monschke aus Jeesan, Sohn des Schäfers Monschke, rettete am ersten Feiertage zweien Menschen das Leben. Erstens der 14jährigen Tochter des Kämmerers Browski und zweitens dem 7jährigen Knaben Karl Packroß aus Plötnick. Der jugendliche Lebensretter ging am ersten Feiertage ins Feld, wurde aber durch furchtbares Geschrei einiger Kinder, die an der Guber badeten, aufmerksam. Er lief hin und sah, trotzdem die Kinder ihm eine Stelle zeigten, an der das Mädchen verschwunden war, bereits keine Spur mehr von ihr. Trotzdem warf er Rock und Weste ab, stürzte sich in die an dieser Stelle sehr tiefe Guber und bekam das Mädchen noch glücklich an die Hand zu fassen. Den schweren, bereits vollständig bewußtlosen Körper tragend, konnte er sich nur mit großer Mühe an das entgegengesetzte Ufer arbeiten, wo er das Mädchen hinlegte und sich eine flache Stelle aufsuchte, um zurückzugehen und Hilfe zu holen. Indem er nun durch die Guber zurückwatete, gewahrte er einen ebenfalls anscheinend leblosen Knaben, den 7jährigen Knaben Karl Packroß aus Plötnick, den die Strömung ihm zutrieb. Er trug auch diesen Knaben ans Ufer und holte, dann noch schleunig die nöthige Hilfe herbei.

— **Schöneck**, 15. Juni. Vorgestern früh gegen 2 Uhr wurde einem hiesigen 75 Jahre alten Einwohner die fast ebenso alte Gattin todt nach Hause gebracht. Sie war vorgestern von hier über Schadrau nach Strippau gegangen, um sich von einem dortigen „Wunderdoktor" Rath wegen eines Leidens zu holen. In Schadrau erhielt sie von einem Verwandten ein einspänniges Fuhrwerk und fuhr ohne jegliche Begleitung zu dem Kurpfuscher. Bereits auf der Rückreise begriffen, fand man dieselbe auf dem Wege, kurz vor dem Dorfe Schatarpi, todt neben dem Wagen auf der Erde liegend. Das Pferd war mit dem Wagen bis Mitternacht neben der Leiche stehen geblieben. Die Sektion der Leiche findet hier morgen statt.

— **Tilsit**, 15. Juni. Bei den gestern Vormittag stattgehabten Uebungen des Dragoner-Regiments auf dem Exerzierplatze ging das Pferd eines Dragoners durch und eilte geradezu auf dessen Vordermann los. Dadurch kam es, daß der Sergeant Sch. von der 5. Eskadron einen Lanzenstich in den Rücken davontrug. Ein Lazarethgehilfe legte dem Verletzten sofort einen Nothverband an und veranlaßte die Ueberführung des Sergeanten in das Garnisonlazareth.

— **Tremessen**, 14. Juni. Am 9. Juni wurde in dem Teiche des Dominiums Stubarczewo bei Gembitz die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die von dem Bezirksgendarmen sofort angestellten Recherschen ergaben, daß die unverehelichte 40jährige Dienstmagd Marie Kulazny am ersten Pfingstfeiertage das Kind geboren und mit Hülfe ihres 50jährigen Geliebten getödtet hat. Die gestrige Sektion ergab, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Der Mörder, der übrigens russischer Unterthan ist, ist nach Rußland entwichen. Die Mutter, deren Geistesschwachheit offenkundig ist, hat einen Stelzfuß.

— **Stralkowo** (Posen), 14. Juni. Bei einem gestern hier stattgehabten Scheunenbrande erschien auch aus dem benachbarten russischen Städtchen Slupca die dortige freiwillige vorzüglich organisirte Feuerwehr zur Hilfeleistung; es gelang den vereinten Anstrengungen, bald des wüthenden Feuers Herr zu werden. Die Hilfe der russischen Nachbarn hat hier große Befriedigung erweckt. Sie ist dem freundschaftlichen Verhältniß zuzuschreiben, das zwischen den beiderseitigen Behörden besteht.

— **Posen**, 14. Juni. Ein Gerichtsvollzieher auf dem Fahrrade macht zur Zeit die hiesige Umgegend „unsicher". Das Protokoll hat er an der Lenkstange. „Und das Unglück radelt schnell!"

— **Schneidemühl**, 14. Juni. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde heute Mittag der hiesige Lehrer Bartsch durch den Gymnasiallehrer Lutterloh. B. badete in der Zgordalina, einem Nebenarm der Küddow, und gerieth in eine tiefe, mit dichtem Kraut bewachsene Stelle. Trotz größter Anstrengung gelang es ihm nicht, sich daraus zu befreien; seine Kräfte verließen ihn und so wurde er vom Strom in die Tiefe gerissen. Zum Glück wurde das Unglück bemerkt und so wurde der Ertrinkende noch rechtzeitig an das Ufer gebracht, wo sofort Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die von Erfolg waren.

Lokales.

Thorn, 16. Juni 1897.

—* [**Personalien**] Der Regierungsassessor Dr. **Walter** in Danzig ist zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes des dortigen Bezirksausschusses an Stelle des bisherigen Stellvertreters, Regierungsassessor v. **Heyking** ernannt worden. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt **Sternfeld** bei dem Amtsgericht in Culm. In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen der Rechtsanwalt Sternfeld aus Culm bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Stettin. — Es sind versetzt worden: der Landgerichtssekretär **Meißner** in Graudenz an das Amtsgericht daselbst und der Amtsgerichtssekretär **Engelsleben** in Graudenz an das Landgericht daselbst. — Der Amtsgerichtssekretär **Tilicki** in Marienwerder ist gestorben. — Im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ist der bisherige General-Kommissions-Sekretär **Liepelt** aus Bromberg zum Geheimen Registrator, und der bisherige Bureau Diätar **Grünewald** von hier zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator ernannt worden. — Dem Oberbaurath **Frankenfeld**, Mitglied der Eisenbahndirektion in Bromberg, ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen kaiserlich russischen St. Stanislausordens 2. Klasse ertheilt worden.

+ [**Personalien bei der Post.**) Als Postgehülfen sind angenommen **Haase**, **Trotzki** in Danzig, **Hapke** in Thorn. Versetzt sind: der Postpraktikant **Krüger** von Danzig nach Berlin, der Postverwalter **Wendler** von Altkischau nach Laskowitz. In den Ruhestand treten: der Postsekretär **Pohlmann** in Thorn, der Ober-Postassistent **Marx** in Briesen.

* [**Unseren Bericht**] über das letzte **Radfahrerfest** können wir noch dahin ergänzen, daß dem neuen Banner von verschiedenen auswärtigen Vereinen Bannernägel gestiftet und von den Vereinsleitern dem Vorsitzenden des R. V. „Pfeil" überreicht wurden. Auch Mitglieder des „Pfeil" dekorirten ihr neues Banner mit Widmungs-Nägeln. Wie wir erfahren, haben die Damen des Vereins Bromberger Radfahrer die Tour **von** und **nach** Bromberg per Rad zurückgelegt; — gewiß ist dieses eine schöne Leistung und sieht man hieraus, daß selbst weibliche Fahrer ohne Anstrengung größere Strecken zurücklegen können. Die Anwesenheit der Bromberger Radfahrerinnen dürfte auch hier die Anregung zur ausgiebigsten Benutzung des Rades gegeben haben. — Untenstehend bringen wir den von Frl. **Munsch** gesprochenen und dem Verein von einem hiesigen Herrn gewidmeten Prolog.

„Pfeil"-Radler scharrt Euch in der Runde
Und schlürft des Festes süßen Schaum,
Bedenkt, daß flüchtig ist die Stunde
Rasch macht sie einer zweiten Raum.
Schnell ist die Zeit! Sie fährt die Pfade
Durch Rosen — und durch Dornenflur,
Ihr seht von dem beschwingten Rade
Bald leichte nur, bald tiefe Spur.

Wie oft hört man die Alten sagen:
„Ja, anders war doch uns're Zeit,
Da flog sie nicht in tollem Jagen,
Sie schwebte still im Flügelkleid".
Gewiß, denn anders ist das Leben,
Das heut' sich ihren Enkeln beut,
Heut' gilt's ein rüstig Vorwärtsstreben,
Denn Schnelle heißt der Zug der Zeit.

Sie schickt „befiederte Geschosse"
Vom Bogen in den Geisterkampf.
Wie heißen ihre schnellen Rosse? —
Die Luft, das Rad und auch der Dampf.
Bald seht ihr sie in Aetherreichen
Im Luftschiff durch die Wolken ziehn
Bald auf des Rades Eisenspeichen,
Fliegt wie ein „Pfeil" sie schnell dahin.

Das Sinnbild „Pfeil" habt ihr gewählet,
Steht fest hierzu und haltet treu,
Denn Einigkeit und Kraft, die stählet
Die Manneskraft, — deshalb auch sei
Eu'r Wahlspruch jetzt und auch für immer:
„Kameradschaft und auch Einigkeit!"
Dies bindet, kittet und läßt nimmer
Vergessen Stund' der Freud' und Leid'.

In diesem Sinn hab' ich gestiftet
Dies Banner dem Vereine „Pfeil".
Der Will' und Zweck nur das verrichtet,
Was ich gewollt zum Wohl und Heil!
Ich hoff' es wird in spätern Jahren,
Geschützt, gehegt und auch bewahrt,
Damit der Nachwuchs mög erfahren,
Daß Frau'n selbst war'n von guter Art.

Die Hüll' streif ich jetzt von dem Zeichen
Uebergeb' es Euch zu Nutz und Wehr!
Mög guter Zweck nur das erreichen,
Was ich erstrebt bei Arbeit hehr,
Gedenkt in Zukunft, — dies sei mein Wunsch, —
Nicht nur der Sportler mit „All Heil"
Vielmehr auch der Familie Munsch —
Drum heut „All Heil" den Radlern „Pfeil".

— [**Der Geselligkeitsverein „Gutenberg"**] begeht am Sonntag den 27. Juni cr. im Viktoria-Garten seine Johannisfeier bestehend in Gartenfest Conzert mit nachfolgendem Tanz.

„Fiele ich Ihnen zu Füßen und sagte: da, weiter will ich nichts sein, als Dein Sklave, Du Süße, Holde!"

„Durchlaucht," entgegnete sie, halb die Lider schließend, „es ist sehr unrecht, daß Sie mir das alles so sagen. Und ich sollte es auch gar nicht anhören. Man hat mich sogar vor Ihnen gewarnt, verblühmt."

„Das hat man gethan? Schändlich!" Er suchte verstohlen seine Hand ihren Fingern näher zu bringen. „Ilse wie Sie das Blau kleidet — solch einen Teint wie den Ihren giebts gar nicht wieder."

„Ach, lassen Sie doch!" Sie schob an einem goldenen Armreifen und sah ihm plötzlich mit den dunkeln, leuchtenden Augen ins Gesicht. „Was man gesagt hat — darauf scheinen Sie gar nicht neugierig zu sein?"

„Ach, diese Philister!"

„Die waren es nicht — Menschen, die es sehr ernst und gut mit mir meinen!"

„Ilse, man macht ja den Hof, unsereiner, hier und da —" vertheidigte er sich, „aber so, wie ich jetzt den Kopf verloren habe, das —" er legte betheuernd die Hand auf die Brust, „das ist ja noch garnicht dagewesen."

„Ach, hören Sie nur, Durchlaucht, wie hübsch — ja, und was man mir gesagt hat?" Einen der schlanken Finger gegen den anderen stützend, sodaß er Muße hatte, jeden bis zum kleinsten zu bewundern, fuhr sie fort: „Ein Prinz kann mich nicht heirathen, es wäre eine Mesalliance!" und langsam und voll die Augen wieder aufschlagend: „heirathen soll ich doch — sogar sehr vernünftig —"

Sie sagte das, wie sie über das Wetter, Fräulein von Jebens Armenkränzchen, oder etwa über einen neuen Tanz auch gesprochen haben könnte.

Er staunte! War sie dumm? Wars Absicht, Kaltherzigkeit? „Ilse?"

„Ja, ja, Durchlaucht Prinz Dietrich von Wündeck!"

„Sie machen mich toll, Ilse, Sie quälen mich, fühlen Sie das denn nicht?"

„Sie, Prinz, sind auf dem besten Wege, meinen armen, kleinen Kopf zu verwirren. Davor muß sich ein Mädchen heutzutage doppelt hüten — sagt Mama."

Dieser Mund, diese Farben, diese Augen und eine Geschmeidigkeit der Bewegungen, und drüben stimmte seine Schwägerin eben eine liebeglühende italienische Weise an. In seinen Schläfen hämmerte es, seine Finger zitterten und sein Athem kam stoßweise — diesen holden Schmetterling da fassen!

„Und man behauptet, eine sehr gute Parthie für mich zu haben."

„Mädchen, Du machst mich toll —"

„Oho, Durchlaucht," sie zog noch rasch genug ihre Hand zurück und ließ sie in den Schooß sinken und saß ganz gerade da, wie die Jeben dort hinten. „Man muß vernünftig sein, sagt die Mama."

„Ilse, Vernunft haben und lieben — das sind zwei ganz verschiedene Dinge. Und ich habe Dich lieb, süße Ilse, wahnsinnig lieb — so, daß ich die größte Tollheit begehen könnte —"

„Zum Beispiel?" fragte sie leise und athemlos.

„Dich in meine Arme reißen und mit Dir weit, weithin fliehen, wo uns kein Mensch wiederfände."

Er sah so hübsch aus, und es klang so ehrlich, und sie war ihm so gut — sie schloß die Augen und streckte nur mit einer ganz schwachen, abwehrenden Bewegung die Hände gegen ihn aus. — So einmal die Sprache echter Leidenschaft hören, das hatte sie lange gewünscht. Von der war so viel die Rede in den Romanen, die ihre Mutter achtlos herumliegen ließ.

„Com' è bella la Carmosinella", sang die Erbprinzeß mit ihrer südlich rauhen Stimme. Da trat der alte Engelhard unter den halb zurückgeschlagenen Vorhängen der Nebenthür hervor.

„Unterthänigst Vergebung, Durchlaucht", stammelte er, und erst nach ein paar Sekunden konnte er hinzusetzen: „Von drüben wird soeben herübergeschickt, Seiner Durchlaucht dem Fürsten geht es nicht gut — plötzlich — plötzlich umgefallen!" Der Medizinalrath ist schon geholt —"

Die Jeben schnellte von ihrem Stuhl in die Höhe. Prinz Dietrich ließ die eben eroberten schlanken Finger den seinen entgleiten, Hansens Hände sanken von den Tasten. Die Fürstin war totenbleich geworden und ging ohne ein Wort nach der Thür, nur die Italienerin stand ahnungslos da — „Ma cosa?" und griff nach dem Arm der Klavierspielerin.

Hanse machte ihr begreiflich, was geschehen war; da zog sie die feinen Schultern zusammen und jammerte: „O, ich habe Furcht, Furcht vor Kranken und Sterbenden. Er wird doch nicht sterben, der alte Mann? Das verwünschte, häßliche Schloß — mich hat geschaudert, wie ich es zuerst gesehen habe — ich meinte, da könnte ich nicht bleiben — niemals, niemals!" Und ihre weißen Zähne blitzten, ihre Wangen glühten, hastig und verworren kamen die Ausrufe von ihren Lippen und wie hilfeflehend sah sie sich um. „Eck ist nicht da — wieder nicht! Immer läßt er mich allein!"

Mit einer Kopfbewegung verabschiedete die Fürstin die beiden jungen Mädchen, dann ging sie voran nach den Zimmern ihres Gatten; Dietrich führte die Schwägerin die sich halb willenlos mitschleppen ließ, und Fräulein von Jeben folgte mit ihrem unentwegt ergebenen Gesicht.

Im Vorzimmer, das mit lauter Jagdtrophäen, Kronleuchtern und Hirschgeweihen, Sesseln von solchen, mit Waffen und Fellen ausgestattet war, stand die Dienerschaft des Fürsten beisammen, geräuschlos zur Seite tretend, als seine Gattin erschien.

(Fortsetzung folgt.)

+ [Viktoria-Theater.] Montag, den 21. d. Mts. findet wie aus dem Inseratentheil ersichtlich die Eröffnung des Sommertheaters statt und zwar unter der Direktion Stickel-Waldau. Zur Aufführung gelangen vorzugsweise Opern und Operetten, doch auch auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels soll die Direktion sehr leistungsfähig sein und über ein gutes Ensemble verfügen. Als Eröffnungsvorstellung gelangt Millöckers beliebte Operette „Der Bettelstudent“ zur Aufführung, demnächst folgt am Dienstag, 22. d. Mts. das neuste Sensations-Drama „Trilby“ nach dem Roman des George Maurier von G. Okonkowsky.

+ [Ministerial-Bereisung.] Der Commissar des Ministeriums für Landwirthschaft etc. Geh. Ober-Regierungsrath Sachs aus Berlin bereist gegenwärtig mit dem Präsidenten der General Commission für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern, Beutner aus Bromberg, die Kreise unserer Provinz in Ansiedlungsangelegenheiten.

△ [Das Prüfungsschießen], ein Vergleichsschießen innerhalb der ganzen Armee findet in dieser Woche statt. Diejenige Compagnie innerhalb eines jeden Armeekorps, welche die besten Schießleistungen hierbei zu verzeichnen hat, wird durch das sogenannte Kaiserabzeichen, welches auf dem rechten Rockärmel getragen wird, kenntlich gemacht.

* [Neue Eisenbahnlinien.] Das Gesetz über die neuen Secundärbahnen heute wird amtlich verkündigt. Dasselbe enthält bekanntlich für die östlichen Provinzen folgende Linien und Bewilligungen: zum Bau einer Eisenbahn 1) von Stallupönen nach Goldap 5 475 000 Mk., 2) von Ortelsburg nach Neidenburg 3 720 000 Mk., 3) von Culm nach Unislaw 1 330 000 Mk., 4) von Grätz i. P. nach Kosten i. P. oder Czempin oder einem zwischen diesen Orten gelegenen anderen Punkte der Linie Lissa-Posen 2 140 000 Mk., 5) vou Callies nach Falkenburg 2 800 000 6) von Wollin nach Swinemünde 2 160 000 Mk. Der Grund und Boden ist von den Kreisen unentgeltlich hervorzugeben. Von dieser Forderung ist Abstand zu nehmen, wenn von den Betheiligten in den mit ihnen wegen Ausführung der Linien abzuschließenden Vorträgen die Leistung einer unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Pauschsumme übernommen wird, und zwar für Stallupönen-Goldap von 316 000 Mk., Ortelsburg-Neidenburg von 436 000 Mk., Culm-Unislaw von 219 000 Mk., Grätz-Kosten von 143 000 Mk., Callies-Falkenburg von 284 000 Mk.

[Patente und Gebrauchsmuster.] Auf eine Planscheibe für Feindrehbänke ist an P. Krüger in Danzig; auf eine Längslinie zur Herstellung von Tabellensatz ohne Füllmaterial an A. Willert in Loitz (Pomm.); auf ein um eine Horizontalachse sich gegen den Wind einstellendes Windrad von R. Zerbe in Grätz (Prov. Posen) ein Patent ertheilt worden. Auf eine Blockklammer für Sägegatter ist von der Eisengießerei und Spezial-Fabrik für Holzbearbeitungsmaschinen C. Blumwe u. Sohn in Bromberg ein Patent angemeldet.

*** [Zur staatlichen Kontrolle der Kornsilos.] In Bezug auf die Ausübung der staatlichen Kontrolle des durch Genossenschaften zu bewirkenden Baues stattlicher Getreidelagerhäuser (Kornsilos) hat der Eisenbahnminister eine besondere Anweisung aufgestellt und den Königlichen Eisenbahndirektionen und Eisenbahnkommissaren zugehen lassen. Hiernach können derartige Lagerhäuser aus dem zur Verfügung gestellten Fonds (3 000 000 Mark) von den Genossenschaften selbst gebaut und eingerichtet werden, sofern dies von ihnen beantragt wird. In diesen Fällen müssen die Baupläne vom Staate genehmigt sein, welcher auch die Bauausführung kontrollirt. Werden die Lagerhäuser auf eisenbahnfiskalischem Terrain errichtet, so wird die staatliche Kontrolle in der Regel von der zuständigen Eisenbahndirektion ausgeübt, während im anderen Falle die kontrollführende Behörde besonders bestimmt wird. Ein etwaiger Geleisanschluß wird von der Eisenbahnverwaltung für Rechnung des oben genannten Fonds ausgeführt und die Kosten desselben dem von der Genossenschaft zu verzinsenden Baukapital der Lagerhaus-Anlage zugerechnet.

+ [Von weitgehender Bedeutung] ist eine Entscheidung des Oberlandesgerichts in Hamm. Der Postfiskus hatte eine Provinziallandstraße zur Errichtung von Telegraphenstangen benutzen wollen, wobei er sich auf den Art. 4 Nr. 10 der Reichsverfassung berief. Das Gericht hat nunmehr entschieden, dem Reiche stände nur die Beaufsichtigung des Post- und Telegraphenwesens zu, keineswegs aber ein Recht, fremdes Eigenthum der Bundesstaaten oder Privaten im rein fiskalischen Interesse mit Verbindlichkeiten zu belasten oder anders als durch Expropriation in Anspruch zu nehmen. Die Errichtung von Telegraphenstangen aber sei eine Belastung des Grundeigenthums, also eine eigenmächtige Inanspruchnahme des Eigenthums einer Provinz, die diese sich nicht ohne Weiteres gefallen zu lassen brauche.

§ [Betreffs der Versicherung von Rohbauten] nach steigendem Werthe wird ein soeben ergangener Erlaß des preußischen Ministers des Innern bekannt, nach welchem künftighin die Ertheilung der polizeilichen Genehmigung von Versicherungsanträgen dieser Art nur unter nachstehenden Bedingungen erfolgen darf: Die Versicherung muß auf eine im Voraus bestimmte Bauzeit beschränkt sein. In dem Versicherungsvertrage muß der gemeine Werth des z. Z. der Versicherungsnahme bereits vorhandenen Theils des Rohbaues, sowie der voraussichtliche Werth des vollendeten Gebäudes nachgewiesen und festgestellt werden. An hervorragender Stelle des Vertrages muß unzweifelhaft zum Ausdruck gebracht werden, daß die Versicherung ihrer Höhe nach nur eine theilweise ist und sich je nach dem Fortschreiten des Baues bis zu dem voraussichtlichen Höchstbetrag nach Vollendung des Gebäudes erhöht. Ferner muß in dem Vertrage die Bestimmung enthalten sein, daß die Vergütung eines Brandschadens an einem unvollendeten Bau nur bis zur Höhe des durch fachmännische Schätzung an der Hand der vorzulegenden Baurechnungen oder auf Grund eines sonstigen glaubhaften Nachweises ermittelten Schadens zu erfolgen hat. Endlich muß die Bedingung gestellt sein, daß nach Vollendung des Baues dessen förmliche Abschätzung behufs Feststellung der weiterhin zulässigen Versicherungssumme zu erfolgen hat, sofern die eingegangene Versicherung nach der Zeit der Fertigstellung des Gebäudes als fortgesetzt gelten soll.

†† [Eine interessante Entscheidung des Gewerbegerichts in Königsberg findet sich in Nr. 9 der Monatsschrift „Das Gewerbegericht.“ Es handelt sich um folgende Fragen: Hat ein Arbeiter, der im Wochenlohn steht, Anspruch auf Bezahlung von Ueberstunden? Kann für Ueberstunden, die den Vorschriften über einen Maximalarbeitstag zuwider geleistet sind, überhaupt Bezahlung verlangt werden? Ein Bäckergeselle hatte 19 Tage gegen 7 Mark Wochenlohn außer freier Station bei einem Bäckermeister in Arbeit gestanden und in dieser Zeit soviel Stunden über die durch die Verordnung des Bundesraths vom 4. März 1896 für Nachtarbeit zugelassene Beschäftigungszeit von 11 Stunden gearbeitet, daß nach seiner Berechnung noch volle fünf weitere Arbeitstage von je 12 Stunden Arbeitszeit herauskamen. Er verlangte für diese Mehrarbeit eine Entschädigung von 2 Mark für jeden Mehrarbeitstag, zusammen von 10 Mark. Die Klage wurde kostenpflichtig abgewiesen. Gründe: Die Forderung des Klägers: Weil die Beschäftigung in den Bäckereien zur Nachtzeit auf 12 Stunden begrenzt sei, könne er für die Mehrstunden eine besondere Entschädigung verlangen, ist unzutreffend. Allerdings hätte er die Mehrarbeit verweigern können. Dadurch aber, daß er dies nicht gethan hat, hat er einen Mehranspruch über den verabredeten Wochenlohn ohne besondere Abrede nicht erworben, möglicherweise sogar auch durch Abrede, weil gegen ein Verbotsgesetz verstoßend, nicht erwerben können. Unter keinen Umständen hat sich die Abrede des Wochenlohnes ohne anderweite Abmachung in eine solche auf Lohnzahlung nach Stunden verwandeln können.

np [Feuer] entstand heute Nacht im Hinterhause des Schlossermeisters Behrend in der Mellienstraße. Das Feuer wurde durch die herbeigerufene Nacht-Feuerwache auf seinen Heerd beschränkt.

Y [Polizeibericht vom 16. Juni.] Gefunden: Ein Schlüssel; eine Quittungskarte № 2 des Arbeiters Friedr. Ziebert und eine Geburtsanmeldebescheinigung der Leokadia Jaworski im Polizeibriefkasten; ein Taschentuch in der Breitestraße; ein Militärpaß auf den Namen Miecieslaus Tirye lautend, sowie 620 Mark in einem schwarzen Strumpf in der Seglerstraße. — Zugelaufen: Ein Hund bei dem Arbeiter Nowakowski, Culmerstraße 82 eingefunden und dort abzuholen. — Verhaftet: Drei Personen.

H [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,53 Meter über Null, das Wasser steigt stark, der Hochwassersignalball ist gezogen. Eingetroffen ist der Dampfer „Wilhelmine“ aus Königsberg mit kleiner Ladung Stückgütern. Abgefahren sind der russische Dampfer „Triton“ mit vier mit Kalksteinen beladene Dubassen nach Leonow und „Alice“ mit Danziger Ladung und einem beladenen Kahn nach Wloclawek.

m Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Nachmittag wiederum auf dem Artillerie-Schießplatz ereignet. Ein Unteroffizier und ein Obergefreiter des Fuß-Artillerie-Regiments von Linger (Ostpr.) Nr. 1, welche der Abtheilung des Sprengkommandos beigegeben waren, sind bei dem unvorsichtigen Entladen eines Blindgängers sehr schwer verwundet nach dem Lazareth gebracht worden. Dem Unteroffizier soll ein Granatsplitter die Brust, dem Gefreiten das rechte Bein zerschmettert haben. — Dem am Freitag in das Lazareth gebrachten, gleichfalls durch Granatsplitter verwundeten Feuerwerker Marenne geht es trotz seiner bedeutenden Verletzungen besser und hoffen ihn die Aerzte am Leben zu erhalten.

Das Holzgeschäft hat sich auch nach den Pfingstfeiertagen recht lebhaft gestaltet, namentlich ist in Kiefern-Rundholz der Umsatz stark gewesen. Es sind über 30 000 Stämme hier verkauft worden. Die Nachfrage hält noch an, Preise sind fest. Bei dem starken Andrange von Holz macht sich das Fehlen von guten und sicheren Anlegeplätzen bei Thorn wieder in hohem Maße fühlbar. Das Zollgebiet muß sofort verlassen werden, sobald die Hölzer zollamtlich abgefertigt sind, die Traften schwimmen stromab und gleich bis Schulitz bezw. Brahemünde, wenn sie unterhalb Thorn nicht sichere Anlegeplätze frei finden. In diesem Falle sind sie aber für die Thorner Schneidemühlen verloren. Um diesem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, hat der hiesige Ankerverein, der sich das Festlegen und Bewachen der Holztraften angelegen sein läßt, die Frage angeregt, ob es nicht angängig sein möchte, einer bestimmten Anzahl von Traften während der Sommermonate Unterkunft im Sicherheitshafen zu gewähren. Es könnten dann wenigstens die werthvollsten Hölzer geborgen werden. Gebühren würden die Interessenten gerne zahlen. Die Königliche Strombau-Verwaltung soll dieser Angelegenheit nicht unsympathisch gegenüberstehen. — Die Weichselschifffahrt von und nach Rußland ist zur Zeit sehr schwach, dagegen ist sowohl in Rußland, wie im preußischen Stromlaufe der lokale Verkehr ein reger. Es sind Feldsteine, Ziegelsteine, Faschinen und sonstiges Baumaterial zu verladen, sodaß die Schiffer hierbei ihre Rechnung finden.

Warschau, 16. Juni. (Eingegangen 2 Uhr 7 Min.) Wasserstand hier heute 2,73 Meter.

— Podgorz, 16. Juni. Beim Versuch mit rauchschwachen Kanonenschlägen der Fußartillerie auf dem hiesigen Schießplatz aus Stahlrohren wurde am Freitag, den 11. Juni, ein Stahlrohr von Civilisten gestohlen; ob mit oder ohne Ladung, konnte nicht festgestellt werden, da auch die Zündschnurvorrichtung entwendet worden ist. Nach dem Thätern werden Ermittelungen angestellt, und ist auch gleichzeitig von der Schießplatzverwaltung wegen Diebstahls der Strafantrag gestellt. — Der Maurer Johann Holz von hier war am gestrigen Tage am Bahnhofsgebäude in Schirpitz beschäftigt. Um 6 Uhr Abends fiel er von einer Leiter, welche rutschte, von einer ziemlichen Höhe auf das unten gelegte Straßenpflaster und brach sich den linken Fuß, während der rechte sehr erheblich verstaucht ist. Holz ist heute von Schirpitz nach hier per Wagen befördert, wo sofort ärztliche Hülfe zugezogen wurde. — Der hiesige Fußartillerie-Schießplatz hat sich zu einem Gutsbezirke neu gebildet. Behufs Regelung der Kommunalverhältnisse des neugebildeten Gutsbezirks hat der Herr Landrath in Thorn eine Konferenz auf Donnerstag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Kreisausschußsitzungssaale anberaumt.

— Podgorz, 15. Juni. Die hier ortsangehörige Arbeiterfrau Auguste Schön wurde am 9. ds. Mts. abermals wegen Tobsucht in das städtische Krankenhaus Thorn untergebracht. — Durch den hiesigen Polizeibeamten wurde heute die vor kurzer Zeit aus dem Diakonissenkrankenhause Thorn unter Mitnahme von verschiedenen Sachen entwichene unverehelichte Anna Lischnewska verhaftet. Die gestohlenen Sachen hatte dieselbe bereits vergeudet. Die Verhaftete, welche aus Polen her ist, wurde heute nach Ottlotschin transportirt und dortselbst über die Grenze gebracht.

△ Schillno, 15. Juni. Am Sonntag den 13. d. M. war Glockenweihe in Schillno. Die Hoffnung des Mannes, der vor acht Jahren sterbend seine letzten 50 Thaler als Grundstock zu einem Glockenfonds schenkte, und der Wunsch der ganzen Gemeinde ist erfüllt. Durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers ist eine broncene Glocke der Gemeinde Grabowitz geschenkt worden. Sie trägt die Inschrift: A Donay l'An 1814 und weist darauf hin, daß dieselbe einst in einer vielleicht katholischen französischen Kirche gehangen. 1870 ist dieselbe, jedenfalls nachdem die Kirche in Brand geschossen, erbeutet und nach Deutschland mitgenommen worden. Hier wurde dieselbe auf ein Bittgesuch des Herrn Pfarrer Ullmann um eine Glocke, das die Zeitung bekannt machte, in der Königlichen Geschützgießerei in Spandau an's Licht gezogen und nachdem sie geheilt, d. h. in Stand gesetzt, der Gemeinde Grabowitz überwiesen. — In Gegenwart einer überaus großen Gemeinde wurde am vergangenen Sonntag die Glocke durch den Herrn Pfarrer Ullmann geweiht, der mit begeisterten Worten die wunderbare Geschichte erzählte und in von tiefem Ernst getragener Rede die Weihe vollzog. Ein aus Schulkindern und Lehrern gemischter Chor verschönte die Feier durch geeignete Gesänge. — Da der Glockenstuhl zugleich für zwei Glocken gebaut ist, so gab im Anschluß an diese Feier Herr Pfarrer Ullmann dem allgemeinen Wunsch der Gemeinde Ausdruck, indem er durch eine Collecte, die 21,80 Mark ergab, den Grundstock eines zweiten Glockenfonds bildete. Möchten doch alle helfen, daß wir auch bald die Schwesterglocke weihen können! — Unter Glockenklang, der zum ersten Male hier der Gemeinde ertönte und viele zu Thränen rührte, versammelte sich die Gemeinde in dem Betsaal, welcher bei Weitem nicht alle Kirchgänger aufnehmen konnte. Unter den Fenstern und im Hausflur stehend hörten sie der Festpredigt zu, die Herr Pfarrer Ullmann zum Trinitatisfest hielt. Dies Fest mit seiner Glockenweihe wird unvergeßlich sein.

Zur Luftballonkatastrophe.

Die Feuersäule von dem Ballon wurde an den verschiedensten Punkten Berlins gesehen und auch der Knall von der Explosion gehört. Dies ist auch gar nicht unwahrscheinlich, denn das Luftschiff, das etwa 1000 cbm Wasserstoffgas enthielt, hatte eine Höhe von etwa 1000 m erreicht, als die Katastrophe erfolgte, und war demnach weithin sichtbar. Gegenüber anderen Berichten wird von Augenzeugen versichert, daß nicht die Gondel, sondern der Ballon am oberen Ende zuerst brannte, von wo aus sich dann nicht blitzartig, sondern verhältnißmäßig langsam die Flamme der Gondel mittheilte. Das Luftschiff war mit einem Benzinmotor von acht Pferdekräften ausgestattet. In fünf vorangegangenen Versuchen hatte der Motor zur Zufriedenheit funktionirt, weshalb der Erfinder Dr. Wölfert am Sonnabend die Vertreter des Kriegsministeriums die auswärtigen Militärattachés und Gesandten eingeladen hatte, seinem Aufstieg und der Landung beizuwohnen. Die Militärbevollmächtigten Rußlands und Oesterreichs sowie der griechische Gesandte mit mehreren Herren von der japanischen und chinesischen Gesandtschaft wohnten denn auch dem unglücklichen Versuche bei. Dr. Wölfert, der Theologie studiert und auch als Geistlicher kurze Zeit amtirt hat, stammt aus Thüringen und war 46 Jahre alt. Er war schon seit etwa 20 Jahren bemüht, das Problem des lenkbaren Luftschiffes zu lösen. Er hat sein ganzes Vermögen dieser Idee geopfert, wollte dann zur Verwirklichung seines Planes eine Genossenschaft gründen und hoffte schließlich von der vorjährigen Gewerbeausstellung eine Förderung seiner Projekte. Alle seine Pläne schlugen aber fehl, schließlich fand er einen Kapitalisten, der ihm zu dem neuen Luftschiff wieder Geld vorschoß.

Weiter werden noch folgende auf die Katastrophe bezügliche Einzelheiten gemeldet: Welche furchtbare Hitze sich bei dem Brande des Ballons entwickelt hat, geht daraus hervor, daß das Metall der Taschenuhr Knabe's zum Theil geschmolzen war; merkwürdigerweise zeigte sich jedoch die Cigarrentasche des jungen Mannes mit ihrem Inhalt vollkommen unbeschädigt. Dem Dr. Wölfert waren Gesicht und Hände stark verbrannt, dagegen war, wie wir schon erwähnt, die Kleidung desselben völlig verschont geblieben; ja, selbst eine polizeiliche Anmeldung, welche Dr. W. bei sich führte, zeigte nicht die geringsten Spuren einer Beschädigung. In dem Portemonnaie des verunglückten Luftschiffers wurden noch 90 Mark vorgefunden, die zur Deckung der Beerdigungskosten benutzt wurden. Das Steuer, welches sich bei der Explosion von der Gondel ablöste, ist auf dem Tempelhofer Felde, etwa 200 Meter von der Chaussee und 100 Meter vom Bahndamm der Ringbahn entfernt, aufgefunden worden. Abgesehen von der Lenkstange, welche gebrochen war, zeigte das Steuer keine Spuren von Beschädigungen; nur an einer einzigen Stelle war es durch eine Stichflamme angesengt.

Vermischtes.

König Milan gedenkt zu dauerndem Aufenthalte nach Wien überzusiedeln und dürfte wahrscheinlich in einem Hause der Kärntnerstraße, gegenüber der Oper, Wohnung nehmen. Das erste Stockwerk des Hauses umfaßt 21 Piecen, welche die dem Opernhause zugekehrte Front des Hauses bilden. Sobald die Unterhandlungen mit der Administration abgeschlossen sind, werden die Räume adapirt und umgestaltet und gleichzeitig aus der Pariser Wohnung des Exkönigs das Mobiliar nach Wien gebracht werden.

Der Bär des Prinzen Heinrich. Von seiner letzten Anwesenheit in Hamburg brachte Prinz Heinrich einen dort erstandenen jungen sibirischen braunen Bären mit an Bord seines Flaggschiffes „König Wilhelm“ und machte ihn der Besatzung zum Geschenk, mit der ausdrücklichen Weisung, daß das possirliche, etwa 5 Monate alte Thier ausschließlich zur Kurzweil für die Mannschaften bestimmt sei. Meister Petz ist mit allen gut Freund, seine liebste Beschäftigung besteht darin, mit den Matrosen Ringkämpfe auszufechten, außerdem treibt er alle denkbaren Allotria, entert in die Wanten mit einer Geschwindigkeit, daß ihm keiner folgen kann, und ist immer da zu finden, wo ihn niemand vermuthet. Das muntere Thier wird auch die Reise nach England mitmachen.

Autor und Regisseur. Daß ein Autor bei der Aufführung seines eigenen Stückes aus dem Theater entfernt wurde, weil er in seiner Siegesfreude des „süßen Weines“ zu viel genossen, haben wir jüngst berichtet. Daß aber ein Autor aus der Probe seines Stückes hinausgewiesen wird, weil er die Maßnahmen eines tyrannischen Regisseurs kritisirt: dies Ereigniß zu zeitigen, ist der Stadt New-York vorbehalten geblieben. Der „New-York Herald“ berichtet über diese Tragikomödie wie folgt: Der Autor war nach Annahme des Stückes von der Direktion des betreffenden Theaters — nomina sunt odiosa — aufgefordert worden, bestimmte Aenderungen an seiner Arbeit vorzunehmen, was er entschieden verweigerte, da er sein Stück nicht ruiniren wolle. Trotz dieses Einspruchs von Seiten des Verfassers nahm der Regisseur die gewünschten Aenderungen selber vor. Als nun die Oper stattfand, stellt sich der Autor im Theater ein und machte über die verhängten „Verunstaltungen“ seine kritischen Randglossen. Der Regisseur wird darüber wüthend und verlangt, daß der Dichter an die Luft gesetzt werde. Der Autor erklärt sein gutes Recht, der Probe seines Stückes beizuwohnen und Vorschläge zu machen. „Wenn Sie Vorschläge zu machen haben“ — schreit der entrüstete Regisseur — „so schicken Sie sie uns, bitte, per Post zu; dann sollen Sie erwogen werden!“ Ein Wort giebt das andere, man erhitzt sich auf beiden Seiten, und die Zwischenkomödie schließt mit dem unfreiwilligen, gewaltsamen Abgang des Poeten. O, dornenvolle Laufbahn eines Bühnenschriftstellers!

Neueste Nachrichten.

Praetoria, 15. Juni. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Präsident Krüger hat heute J. B. Robinson mitgetheilt, der Eisenbahn-Transporttarif werde herabgesetzt werden, die Frage der Dynamit-Abgaben unterliege der Erwägung und eine billige Regelung sei zu erwarten.

Teplitz, 15. Juni. 500 Sokolisten aus verschiedenen deutschen Städten unternahmen gestern einen Ausflug nach Karbitz. Die dortigen Deutschen hatten dort alles Bier aufgekauft. Als nun die Sokolisten die Verabfolgung von Bier erzwingen wollten, entstand eine Prügelei, wobei viele Tschechen und einige Deutsche verwundet wurden.

Schweidnitz, 15 Juni. Beim Zobtener Grund-Credit-Verein wurden gegen 130 000 Mark Unterschlagungen entdeckt. Der Verein zählt 27 Mitglieder.

New-York, 15. Juni. Die Einwanderer-Station auf Ellis-Island im New Yorker Hafen ist abgebrannt. Der Verlust wird auf eine Million Dollars geschätzt. Personen sind nicht verunglückt.

Paris, 15. Juni. Als Amme der jüngsten Tochter des Zarenpaares wurde durch Vermittelung des russischen Consuls in Bayonne eine dortige Bäuerin ausersehen. — Die Dumas-Gedenkfeier im Renaissance-Theater schloß mit einer Umarmung der Duse und Sarah Bernhardts vor der Dumas-Statue. Die Einnahme betrug 3200 Francs.

Washington 15. Juni. Der Senat lehnte den Antrag ab, den Differentialzoll für Zucker aus der Tarif-Bill wegzulassen. Die Schlußratifikationen des venezolanischen Grenzvertrages wurden hier ausgetauscht.

Paris, 15. Juni. Die Zollkommission der Deputirtenkammer hat heute beschlossen, den Zoll auf Schweinefleisch auf 12 Francs für 100 Kilogramm festzusetzen. Für Ferkel unter 25 Kilogramm ist der Zoll auf 5 Francs festgesetzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Juni um 6 Uhr Morgens über Null: 1,32 Meter. — Lufttemperatur + 14 Gr. Cels. — Wetter: heiter. Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 17. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, ziemlich kühl. Windig.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 38 Minuten, Untergang 8 Uhr 23 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 39 Min. Abends. Unterg. 6 Uhr 15 Min. Mrgs.

Freitag, den 18. Juni: Wärmer, meist heiter und trocken.
Sonnabend, den 19. Juni: Normale Wärme, wolkig, Regenfälle.

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. Juni. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: matt, fein hochbunt 130|131 Pfd. 151—152 Mk., hellbunt 130 Pfd. 150 Mk., bunt 128 Pfd. 148 Mk.
Roggen: matt, 123|124 Pfd. 103 Mk.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: matt, 118—120 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 6.	15. 6.		16. 6.	15. 6
Tendenz der Fondsb.	schwach	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,30
Russ. Banknoten.	216,55	216,25	„ „ 4%	101,90	102,10
Warschau 8 Tage	216,20	216,25	Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,60
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,45	Türk. 1% Anleihe C	22,80	22,75
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98,20	Ital. Rente 4%	94,25	94,20
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	104,—	Rum. R. v. 1894 4%	89,30	89,25
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	Disc. Comm. Antheile	203,70	204,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,80	97,90	Harp. Bergw.-Act.	184,90	186,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	100,75	101,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,—	94,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,40	100,20	New-York	75,c	76,c
			Spiritus 70er loco.	40,70	40,40

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Gesundheitspflege.

Mit der Somatose wurde ein interessanter Versuch bei Bleichsüchtigen vorgenommen, über den Dr. Scognamiglio in Medico Nr. 10 berichtet. Den Patienten, welche gegen ihre Leiden allein Somatose erhielten, wurde von 5 zu 5 Tagen Blut entnommen und durch Zählen der Blutkörperchen der Einfluß der Somatose auf die Zusammensetzung des Blutes festgestellt. Da zeigte sich nun, daß diejenigen Bestandtheile des Blutes, welche bei vorhandener Bleichsucht in geringerer Menge vorkommen, schrittweise zunahmen mit dem Gebrauche der Somatose. Gleichzeitig damit hob sich das Allgemeinbefinden der Patienten (besseres Aussehen).

Kurz darauf berichtete Dr. Taube in der „Wiener Klinischen Rundschau“ über die vorzüglichen Erfolge, welche er bei Bleichsucht erzielte und rühmt die Somatose besonders als ein Appetit beförderndes, die Ernährung vortrefflich hebendes Kräftigungsmittel. Diesen Beobachtungen sollen die Ergebnisse aus dem Bürgerhospitale in Frankfurt a. M. angeschlossen werden. Hier wurden 10 Fälle ausgeprägter Bleichsucht der Somatose-Behandlung unterzogen. Der gute Erfolg zeigte sich bei den blutarmen Personen zunächst in einer wahrnehmbaren Hebung der Gesichtsfarbe, in Anregung des Appetites, im Verschwinden zahlreicher der Bleichsucht eigenen Symptome (Kopfschmerz 2c.) und schließlich in einer greifbaren Gewichtszunahme. In einem Falle nahm eine Patientin im Verlaufe eines Monats nicht weniger denn 12 Pfund zu, während man sonst durchschnittlich nur Gewichtszunahmen von 4 bis 6 Pfund, im günstigsten Falle 8 Pfund pro Monat feststellte. Da sich diese Versuche auf 10 Fälle beziehen, die keiner anderen Behandlung als der mit Somatose unterzogen wurden, so verdienen sie eine besondere Beachtung.



Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Wagenfabrikant Frau

Anna Krüger
geb. **Luckow**

im 80. Lebensjahr, welches tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend anzeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen

E. Block, Schmiedemeister.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Posthalter Herr **Hermann Granke** zum Schiedsmann des V. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des IV. Bezirks wiedergewählt und vom 2. Juni d. Js. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden ist.

Thorn, den 9. Juni 1897.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Gestern Vormittags 6¾ Uhr ist in der hiesigen Seglerstraße

ein größerer Geldbetrag

gefunden worden; Verlierer wird aufgefordert hier seine Ansprüche schleunigst geltend zu machen. 2438

Thorn, den 16. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Caesar Schluroff** in Thorn und dessen güter gemeinschaftlichen Ehefrau **Hulda** geb. **Labs** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 3. Juli 1897,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Thorn, den 5. Juni 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5. 2430

Bekanntmachung.

Unser „Krankenhaus-Abonnement" für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mark für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlfahrt der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Noch immer kommen Fälle vor, in welchen Dienstherrschaften durch Verabsäumung oder aus Unkenntniß dieser Maßregel sich der Heranziehung zu dem vollen tarifmäßigen Kurkostensatze von täglich 1,25 Mark (für Einheimische) aussetzen.

Das Abonnement gilt für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn, den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegelei-Park Verkaufsbuden aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubnißscheine von dem Instituts- bezw. Vereinsvorstehern beschreiben zu lassen, und bei der Kämmereikasse bei Bezahlung der Erlaubnißgebühr vorzuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheine sind der Aufstellung der Buden an den städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert**-Thorn III abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn, den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Ein massives dreistöckiges

Gasthaus

ist billig zu verkaufen. Dazu ein schöner Bauplatz und Land gehörig.

Da ich zwei Geschäfte besitze, will ich das eine billig verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Zeitung".



Ich beabsichtige mein **Haus-Grundstück mit Garten in Kl. Mocker**, Rayonstraße 25 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Adam Podwalski.**

In der Nähe der Stadt ist ein

Lagerplatz

von fünf Morgen, worauf zwei Schuppen und ein Wächterhaus stehen, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

Joseph Wollenberg,
2239 **Culmerstr. 5.**

Ich suche

10 000 Mark

für ein **Eckgrundstück in Mocker** mit mehreren Baustellen, woselbst auch eine flotte Gastwirthschaft betrieben wird, gegen 15 000 Mark Bankgelder und Hinterlegung von 38 000 Mark in der Feuerkasse.

Offerten unter **Chiffre 2416** an die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Gutsbesitzer, Fabrikanten, Handwerker und sonstige Arbeitgeber, welche geneigt sind, die in ihren Betrieben zum Herbst frei werdenden Stellen durch entlassene Reservisten zu besetzen, werden gebeten, ihre Adressen nebst Angabe des Bedarfs und des Lohn- u. s. w. Entschädigung an den Unterzeichneten **bis zum 15. Juli** mitzutheilen. Für eine zu besetzende Stelle bitte 25 Pf., bis 5 Stellen 50 Pf., für mehr 1,00 Mk. in Briefmarken für Porti u. s. w. beizulegen. Die zusammengestellten Adressen werden an die einzelnen Kompagnien der Garnisonen Thorn, Graudenz, Strasburg zur Bekanntmachung eingesandt; die Meldungen zu den betreffenden Stellen erfolgen direkt durch die Arbeitnehmer.

Der Krieger-Verein Schönsee Westpr.
Riebensahm. (2345)



Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.

Viktoria-Fahrradwerke A.-G.

Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.

Fahrräder allerersten Ranges
leichtester Gang, bestes Material.

Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.
Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn**, Gerechtestr. 6.

Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Erlernung des Fahrens gratis.

Gelegenheitseinkauf zum Jahrmarkt

beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaarenlager aus Leipzig.

Verkauf echter Schmucksachen

in **Gold** und **Silber**, **echt böhmische Granaten, Korallen, Amethysten, Türkisen, Simili-Brillanten, Bernsteine, Jett, Armbänder, Ringe, Colliers, Kreuze und Ohrringe**, Neuheiten in **Emaille-Broschen** von 75 Pfennig bis 4 und 10 Mark. — Großes Lager in **echten Korallen** sowie 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mark-**Broschen**.

Neuheiten in Chemisettes und Kragen-Knöpfen.

Bei brillanter Beleuchtung bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Stand auf dem Neustädt. Markt.

Ich mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ich nur für Sachen garantire, die von meiner Firma

J. Fauda aus Leipzig

z. Z. auf dem Neustädtischen Markt, erste Bude vor den Korbmachern gekauft sind. 2433

Ostseebad Rügenwalder-Münde.

Zum Besuche des durch häufigen und starken Wellenschlag sich auszeichnenden hiesigen Seebades wird freundlichst eingeladen. Auskunft über Wohnungsverhältnisse ertheilt der Gemeinde-Vorstand zu Rügenwaldermünde.

1902 **Die Bade-Verwaltung.**



Brennabor, Allright

sowie englische **Premier-Fahrräder,**

sämmtl. Marken hervorragende Fabrikate, offerirt zu mäßigen Preisen

Eigene ca. 2000 □Meter große

Uebungsbahn.

Zuverlässige Reparaturwerkstätte.

Gummidecken, Schläuche sowie andere Zubehörtheile zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Oscar Klammer.

Thorn, III, Brombergerstr. 84.
Fahrradhandlung und Radfahrschule.

Haltestelle d. Pferdebahn. — Haltestelle d. Pferdebahn.

Loose

zur **Hessischen Damenheim-Lotterie.**
Ziehung am 16. und 17. September 1897.
Loose à **M. 1,10**
empf. die **Hauptvertriebsstelle für Thorn:**
Expedition d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Zarte weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch v. **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**
Vorräthig à Stück 50 Pf. bei:
J. M. Wendisch Nachf.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 2555

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Sämmtliche am 1. Juli a. c.
fälligen Coupons
löse ich von heute ab ohne Abzug ein.
2437 **Bernhard Adam.**

Wohnung, 2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen. **Strobandstraße 17.**

Auf der Stelle getödtet

wird jede Wanze mit dem verbesserten Wanzentod von Anders & Co.

Wohne jetzt:
Coppernicusstrasse No. 26.

Joseph Kwiatkowski,

Maler,

empfiehlt sich zur Ausführung aller Art **Zimmer-, Decorations- und Schildermalereien,** sowie **sämmtlicher Oel-Anstriche.**

Die neuesten Skizzen und Decken-Vorlagen nach Wunsch zur Ansicht. 2311

Färberei und chemische Wasch-Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn
36 Mauerstraße 36

empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Art **Herren- und Damengarderoben.**

Margarine-Butter à Pfd. 45 Pf., Culmerstr. 7. **F. Hartsch.**

Zwei große, gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Coppernicusstraße 20.**

Verreise

Mittwoch, 16. u. Donnerstag, 17. d.

Dr. H. Saft,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshülfe.
Thorn, Bachestr. 2. Ecke Breitestr.



2277

Halt! Halt!

Nicht zu übersehen!

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß die **Thüringer Porzellanhändler** zum ersten Male mit einem ungeheuer großen Posten decorirten

Thüringer Porzellans

ff. **Nippessachen**, eingetroffen sind. Preise sind so gestellt, daß Jeder kaufen kann.

Ueberzeugung macht wahr.

Stand:
Neustädt. Markt
gegenüber dem Restaurant Coppernicus.

Die Thüringer Porzellanhändler.

Technisches Bureau

für

Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.
Koppernikusstraße 9

übernimmt

Arbeitsausführungen jeder Art und Größe, sowie Reparaturen.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Tüchtiger Tischlergeselle,

selbstständiger Arbeiter, findet dauernde Beschäftigung. 2413

Technisches Bureau,
Coppernikusstr. 9.

Ein tüchtiger Klempnergeselle

und **ein Lehrling** können sofort eintreten.
2403 **Carl Meinas.**

1 ordentlicher Kutscher

wird verlangt bei **Gebr. Fincke.**

Es werden gesucht:

40—50 Arbeiter und 6 Rohrleger

zu dauernder Beschäftigung nach außerhalb zur Wasserleitung. Arbeiter 25 Pfennige pro Stunde, Rohrleger 30 Pfennig pro Stunde. Meldungen bis Sonnabend 12 Uhr Mittag bei Gastwirth 2435

J. Rysiewski, Gr. Mocker,
Mauerstraße 16.

Zum 1. Juli cr. suche einen ordentlichen

Laufburschen.

Artushof. B. Doliva.

1 kräftig. Arbeitsbursche

wird verlangt bei
J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik.

Geübte Wäschenätherinnen

finden **dauernde** Beschäftigung. 2395
L. Kirstein, Bäckerstr. 37.

Eine ordentliche Kinderfrau

wird von sofort gesucht **Gerechtestr. 3.**

Schützenhaus-Garten.

Donnerstag, den 17. Juni cr.

Großes

Militär-Concert

von der ganzen Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Victoria-Theater

in Thorn.

Montag, den 21. Juli 1897:

Eröffnungs-Vorstellung.

Der Bettelstudent

Große Operette in 3 Acten von **Millöcker.**

Dienstag, den 22. Juni 1897:
Novität! Novität!

Trilby.

Sensations-Drama in 5 Acten (nach Maurier) von **G. Okonkowsky.**

2439 **Die Direction.**

„Märker."

Heute Mittwoch, den 16. Juni,
Abends 8½ Uhr:

Tivoli.

Rege Betheiligung erwünscht. 2440

Rosen

in den schönsten Sorten,

großfrüchtige Erdbeeren,

später alle anderen **Beeren** und **Früchte** zum **Einmachen** sind stets frisch gepflückt zu haben im

Botanischen Garten.
Rudolf Brohm.

Nur 10 Mark

Arbeitslohn für jeden von mir angefertigten Herren-Anzug nach Maaß, unter Garantie des guten Sitzes und prompter Bedienung.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Mit Hochachtung
2077 **C. Pliehta**, Schneidermeister, **Strobandstr. 12**, 1 Tr.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Mellienstr. 8 „Villa „Martha" Ecke Glacis, Rother Weg, 7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2389

Möbl. Wohn. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21**, 1.

Möbl. Zimmer zu verm. **Gerstenstr. 14.**

Ein möbl. Zimmer
mit Cabinet ist per sofort zu vermiethen.
Breitestraße 32, II. Et., **Frau Berendt.**

Ein gut möbl. Zimmer
mit Burschengelaß ist vom 1. Juni zu vermiethen. **Kulmerstraße 11, II. Et.**

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Coppernikusstraße 35
ist **eine Wohnung** von 3 Zimmern, groß. Entree u. Zubeh. versetzungsh. vom 1. Juli od. 1. Oktober zu vermiethen. **1 kleinere Wohnung** von 2 Stuben ebendaselbst vom 1. Oktober zu vermiethen. 2394

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
693 **Breitestraße 4, II.**

Einige Mittelwohnungen

sind von sofort oder 1. October cr. billigst zu vermiethen. Zu erfragen bei 2316
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Eine Wohnung

von 5 Zimm. u. sehr reichl. Zubeh. part. umständehalb. von sof. bis zu 1. Oktob. für jed. annehmb. Preis zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exped. d. Blatt. 1936

Altstädt. Markt
ist in der 1. Etage **eine Wohnung** von **vier** Zimmern vom 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei **Moritz Leiser**, Wilhelmsplatz 7.

In dem Neubau **Wilhelmstadt, Friedrich-** und **Albrechtstraßen-Ecke**, sind von sofort oder October

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Eine Wohnung,

1. Etage, **Neustädtischer Markt**, ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921
J. Kurowski, Gerechtestraße 2.

II. Etage

bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971
Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Katharinenstr. 7
Möblirte Wohnung zu vermieth. **Kluge**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.